

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Sallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 161.

Salle, Mittwoch den 13. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Dresden, d. 11. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer sprach der Präsident dem Staatsminister Freiherrn v. Beust die unbedingtste Anerkennung des Hauses für sein Wirken und Streben auf der Konferenz aus, forderte den Minister auf, im Interesse der Untheilbarkeit der Herzogthümer und der sofortigen Anerkennung des Herzogs von Augustenburg fortzufahren, deutsches Recht des Fußes zu wahren und erklärte, die Kammer werde keinen Anstand nehmen, dieses Streben mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Kammer trat diesen Erklärungen durch Erhebung der Mitglieder von ihren Sitzen bei.

Hamburg, d. 11. Juli, Vormittags. (Tel.) Ein gestern Nachmittag ausgegebenes Extrablatt der „Berlingte Abend“ meldet folgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Graf Carl Moltke, Conseilpräsident; Generalleutnant Hanen Krieg; Eilrich Inneres; Antmann Helken Justiz und vorkünftig auch Cultus; Johannsen Außen-Schleswig. Die Minister Duade (Auswärtiges) und Lütken (Marine) sind dem Glauben wahrscheinlich in ihrem Amte. Die Finanzen sind noch nicht besetzt. Morgen Vormittag 11 Uhr geheime Staatsrathssitzung.

Monrad soll dem Vernehmen nach dem Könige erklären haben, das Land bedürfe des Friedens, er (Monrad) sehe sich außer Stande, einen Krieg für Preussens Ehre zu schließen, sei jedoch bereit, wenn der König es befehle, auch unter so schwierigen Verhältnissen auszuhalten. Als wahrscheinliches Programm des neuen Ministeriums wird bezeichnet: Aufrechterhaltung des londoner Treatates mit Unterstützung Russlands, Frankreichs und Englands, eventuell Eintritt in den deutschen Bund, administratives Schleswig-Holstein mit einigen gemeinsamen Institutionen, Personal-Union beider Herzogthümer für sich mit dem Königreiche. Man spricht von sofortiger Waffenruhe und mehmonatlichem Waffenstillstand. Von Demonstrationen kann bei der herrschenden Friedenssehnsucht nicht die Rede sein. — Unter den gemeinsamen Institutionen für Dänemark und die Herzogthümer sollen Bewohnen und Kriegswesen gemeint sein. Wie es heißt, handelt es sich um einen neunmonatlichen Waffenstillstand, wozu Russlands Unterstützung in erster Reihe, die Unterstützung Frankreichs und Englands in zweiter Reihe zugesichert sein soll.

London, d. 11. Juli. (Tel.) „Morning Post“ ist überzeugt, daß Frankreich gegen den Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund entschieden und nöthigenfalls mit Waffengewalt auftreten würde.

Aalborg, d. 11. Juli, Vormittags. (Tel.) Gestern Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr haben die ersten Truppen des combinirten zweiten Corps den Limfjord bei Aalborg auf Rähnen überschritten. Der Tact des Corps dauert Tag und Nacht ununterbrochen fort; der Vormarsch nach Norden hat, wie es scheint, bereits begonnen.

Hadersleben, d. 9. Juli. (Tel.) Aus Sienderup wird berichtet: Döschon der Strand stark mit Infanterie besetzt ist, so mangelt es doch an Artillerie, um die dänischen Schiffe fern zu halten, die den Strand fortwährend beunruhigen. Zudem wimmelt es hier von dänischen Rundschiffen, darunter dänische Offiziere in Bauernkleidern. Es ist dem Militär daher strengstens doppelte Wachsamkeit anbefohlen worden. Die hiesige Batterie beschießt fortwährend, besonders Nachts, stark die kleine Iniel Faenoe, auf der sich Versammlungen befinden. Man erwartet hier tagtäglich österreichische Kriegsschiffe. Den Posten ist anbefohlen, aufs schärfste auf die Flaggen der vorbeisegelnden Schiffe zu achten und über dieselben sofort zu berichten.

Ueber das Programm des neuen dänischen Ministeriums fehlen zwar noch alle authentischen Nachrichten; die Namen der Mitglieder aber deuten entschieden auf — Reaction gegen die Verfassung im Innern und den Versuch einer gesamtstaatlichen Lösung in Bezug auf

die Frage der Herzogthümer. Die innere Frage haben wir unbedingt und allein den Dänen zu überlassen. Gewiß würden auch wir Deutschen von der Herstellung des Absolutismus oder Schin-Constitutionalismus in Dänemark nur Nachteile für das gemeinsame Interesse der Civilisation und der politischen Freiheit zu erwarten haben. Gewiß war es nicht wohlgethan, wenn ein Theil der deutschen liberalen Presse von ihrem gerechten Unmuth gegen den nationalen Fanatismus der Eiderdänen sich dazu hinreißen ließ, mit der feudalen Presse um die Wette auf das „Pöbelregiment der Casinopartei“ — d. h. der dänischen Verfassungsfreunde — blindlings zu schelten. Die Eiderdänen wollen keinen Gesamtstaat, kein Reich, das trotz aller ständischen Einrichtungen in den einzelnen Kronlanden doch niemals zu dem politischen Ziele der Gegenwart, zur Freiheit eines parlamentarischen Nationalstaates, gelangen kann. Daß sie gerade vermöge dieses ihres Zieles mehr als die Gesamtstaatsmänner befreit sind, Schleswig zu dänisieren, ist freilich richtig; dem aber können und wollen wir mit deutschen Waffen ein blutiges „Halt“ gebieten, ohne doch darum zu verkennen, daß sie hier nur augenblicklich und nur zufällig unsere Feinde sind, die Gesamtstaatsmänner aber für immer und in Grundsache. Allein immerhin ist es Sache der Dänen, was für ein Ministerium sie wünschen oder dulden wollen. Uns Deutsche berührt an diesem Ministerwechsel zunächst nur der andere Punkt, — die verstärkte Gefahr eines Friedens auf der Basis der Personal-Union, nur das Gesamtstaats-Programm der neuen Minister. — Wird der deutsche Bund sich Angesichts dieser Gefahr endlich ermannen, die Erbfolgefrage rasch zur Entscheidung zu bringen?

Aus Wien vom 8. wird geschrieben: „Als verbürgt ist mitzutheilen, daß das schwedische Cabinet sich vollständig das Programm Lord Palmerston's angeeignet hat und unter denselben Bedingungen, ja unter dem einzigen gleichen Vorbehalte einer in Kopenhagen ausbrechenden Thronkrise neutral zu bleiben gedenkt. Gegen die gewaltsamen Pläne des Scandinavismus legt Graf Manderström entschieden Verwahrung ein und es läßt sich nicht läugnen, daß diese Haltung der schwedischen Regierung die Schwierigkeiten die Lösung wesentlich erleichtert. — Das hiesige Cabinet hat ein Circular schreiben an die Regierungen Deutschlands gerichtet, in welchem eine beschleunigte Lösung der Successionsfrage empfohlen und geeignete Mittel zu diesem Behufe angedeutet werden. Dies beweist, daß Desterreich die Lösung zu Gunsten der Oldenburgschen Anwartschaft keineswegs verschleppt wissen will.“

Ein Frankfurter Blatt veröffentlicht eine dem Bundestage unter dem 30. v. M. überreichte Vorstellung der Lauenburger Ritter- und Landschaft, welche dahin geht: „Hohe Bundesversammlung wolle, im Falle der Entscheidung über die auf das Herzogthum Lauenburg erhobenen Successions-Ansprüche oder der im Wege der politischen Transaction über das Land zu treffenden Verfügung, es nicht gestatten, daß die eine oder die andere geschehe, ohne daß die Selbstständigkeit des Landes, als eines eigenen deutschen Herzogthums, und die verfassungsmäßigen Rechte desselben in ihrem ganzen Umfange gesichert werden, auch nicht anders als unter Mitwirkung und Zustimmung der gesetzlichen Landesvertretung.“

Gutem Vernehmen nach — schreibt man der „D. A. Z.“ aus Wien — werden Desterreich und Preußen demnach mit dem Antrage an den Bund gehen, den bis jetzt geforderten Verwaltung in den Herzogthümern ein Ende zu machen, Schleswig, Holstein und Lauenburg fortan in gemeinsame Verwaltung zu nehmen und zu diesem Behuf drei Civilcommissare, einen österreichischen, einen preussischen und einen Bundescommissar, aufzustellen. Ich füge nur noch hinzu, daß von anderer Seite ein formeller Antrag vorbereitet wird, entweder den Herzog Friedrich, die Rechte dritter vorbehalten, sogleich anzuerkennen oder doch die Erbfolgenscheidung in aller kürzester

Frift herbeizuführen, und das Oesterreich, welches endlich das dringende Interesse einer definitiven Lösung erkennt, diesem Antrage kein Hinderniß bereiten wird.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Die „Morning Post“ hat den ersten Depeschen, deren Unechtheit neulich durch amtliche Erklärung konstatiert worden, noch eine ganze Anzahl anderer, zum Theil telegraphischer preussischer Depeschen nachfolgen lassen. Es bedarf kaum noch der besonderen Bemerkung, daß auch diese von Anfang bis zu Ende erfunden sind. Sie verrathen sich diesmal selbst als ein ungeschicktes Nachwerk durch Mißgriffe in der Chronologie, wie z. B. diejenige Mittheilung, welche gleich die erste telegraphische Depesche vom 21. Januar von dem Einzuge der Bundesstruppen in Altona als noch bevorstehend sprechen läßt.“

Die juristische Fakultät an der Wiener Hochschule hat sich jetzt auch in einem Rechtsgutachten für das Recht Schleswig-Holsteins und für die Augustenburger Erbfolge ausgesprochen.

Als die Pioniere des 3. Bataillons am 4. d. Mts. an der Aufräumung des Ufers bei Alsen und der Hebung versunkener Boote arbeiteten, wurde, wie der „B. Btg.“ geschrieben wird, folgende Entdeckung gemacht: Man wollte eine Maschine, d. h. zwei Pontons, die, um beim Bau der Schiffbrücke verwendet zu werden, mit einander in gewissem Abstände verbunden waren, vom Sonderburger Ufer überholen, ein kleines Boot fuhr zwischen ihnen, da erfolgte plötzlich aus der Tiefe des Wassers eine mächtige Explosion, die das Boot zertrümmerte und große Wassermassen mächtig in die Höhe, man behauptet, wohl bis zu 200 Fuß hinauf, schleuderte. Preussische Ingenieur-Offiziere werden herbeigeführt, die Sache näher zu untersuchen, da fanden sich eingesenkt ins Wasser große mit Pulver gefüllte Glasballoons, aus denen Röhren aufstiegen, die nur wenig über die Oberfläche des Wassers emporragten und darauf berechnet waren, durch darüber hinfließende Boote weggebrochen zu werden. In dem Augenblicke, da letzteres geschah, drang dann das Wasser in die nun offen gewordene Röhre, und der Wasserdruck genügte, die Sprengladung von eigenthümlicher Mischung zu entzünden. Man fand die Nummerirung dieser Wasser-Höllensmaschinen bis auf einige fünfzig hinaufreichend, und als man, um sie unschädlich zu machen, mit langen Seilen, die von Boot zu Boot gehalten wurden, das Wasser durchzog, erfolgten bald nach einander einige dreißig solcher Explosionen, ein imposantes Schauspiel bietend. Aber es war auch hier das Unglück des erfindungsreichen Dänen, daß der Uebergang der Preußen so wenig gerade da erfolgte, wo sie ihn erwarteten, wie er ja auch nicht die Zeit inne hielt, die sie ihm gesetzt hatten.

Dem „Staats-Anzeiger“ wird vom Kriegsschauplatz mitgetheilt: „Der kommandirende General Herwarth von Bittenfeld meldet aus Gravenstein Sr. Majestät dem Könige, daß am 4. d. M. durch Zufall etwa 30 Seminen entdeckt worden seien, welche die Dänen im Alsenlande und zwar in der Nähe der abgetragenen Schanze 10, längs des Sundewitter Ufers, gelegt hatten. Die Pulverladung lag in einer Glasfugel, welche von einem Holzkasten umgeben war, und schwamm unter dem Wasser. Ein Glaszylinder ragte aus demselben hervor und sollte die Zündung durch Zertrümmerung desselben erfolgen. Sie wurden durch ein Tau, welches man über dem Wasser fortzog, gezündet und hierdurch Unglücksfälle verhindert. Ein Amerikaner hatte diese Minen konstruirt und seine Arbeit in Augustenburg bei verschlossenen Thüren ausgeführt. In seinem Laboratorium fand man eine Menge galvanischer Zündapparate, deren Gebrauch hier im Speziellen unbekannt ist. — Auf Wunsch des Königlich dänischen Generals von Gerlach wurde die Leiche des Obersten Faaborg dem Postdampfer „Mercur“ übergeben und unter militärischen Honneurs an Bord gebracht. — In Augustenburg ist ein sehr reich ausgestattetes Lazareth von 800 Betten in unsern Besitz genommen, mit einem Personal von 104 Ärzten und Lazarethwärtern. Es waren dort augenblicklich nur noch 115 Kranke vorhanden. Nach Aussage des dortigen Chef-Arztes sind seit Beginn des Krieges über 8000 Verwundete und Kranke durch die Lazarethe gegangen.“

Ueber das glückliche Redognosirungsgefecht bei Lundy sind durch das Oberkommando der allirten Armee folgende Details eingegangen: Das von dem Major von Krug des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 geführte Detachement, in der Stärke von 2 Compagnien des 3. Niedererschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 und der 5. Escadron des genannten Husaren-Regiments, brach am 1. Juli, Morgens 2½ Uhr, von Sunderup auf und marschirte bis Lundy, ohne auf den Feind zu stoßen. 3 Jüge Husaren und 20 Infanteristen zu Wagen wurden hierauf gegen Sonder-Tranders vorgeschickt, während der größere Rest Lundy besetzt hielt. Bei Sonder-Tranders stieß die Kavallerie auf den Feind, eine Abtheilung des 1. dänischen Infanterie-Regiments, hieb ein und machte 1 Offizier und circa 30 Mann zu Gefangenen. Inzwischen war eine starke dänische Compagnie, welche den Auftrag gehabt haben soll, das diesseitige Detachement aufzuheben, der bei Lundy stehenden geliebten Infanterie in den Rücken gegangen und griff das Dorf an, wurde aber mit wirksamem Feuer empfangen, verlor 30 Korbte und ließ noch etwa 40 Verwundete mit 2 Offizieren, deren einer ein Schwede ist, in unsern Händen. An Kriegsmaterial sind bei dem Gesecht 76 Gewehre mit Bajonetten, 112 Patronenfächeln und viele Seitengewehre erbeutet worden. Unser Gesamtverlust bei dem Gesechte betrug 6 Mann: vom 50. Infanterie-Regiment sind 2 Mann schwer, 2 Mann leicht verwundet, 1 Mann vermisst; 1 Husar ist geblieben.

„Rolf Krake“ hat, so schreibt man der „Kr. B.“, es bei Alsen nur seiner Vorsicht und seinem eiligen Rückzuge zu danken, daß er nicht in den Grund gebohrt oder gar geentert ist, wozu sich bei der

nördlichsten Bandungscolumne schon eine Anzahl Rähne angeschickt hatten, und was der allgemeine Ruf aller am Ufer stehenden Mannschaften war. Bei der ungemainen Schneidigkeit, die an diesem Tage in unsern Leuten steckte, wäre bei einem längeren Verweilen des „Rolf Krake“ das Entern jedenfalls unternommen und der Erfolg nicht ganz unwahrscheinlich gewesen. Die geringen Leistungen des einst für gefährlich gehaltenen Panzerhiffes und seine gänzlich dynamische Kraft bei der Vertheiligung von Alsen werden vielleicht durch seine Schwermüdigkeit beim Umwenden erklärt, wozu er ein sehr breites Fahrwasser nöthig hat — rückwärts fahren kann er augenscheinlich nicht. War es ihm deshalb auch möglich, einmal durch unsern Uebergangs-Rayon zu fahren, so würde es ihm fast unmöglich gewesen sein, in dem engen Sund wieder umzukehren, und er würde, unter der Erreichung eines nur einmaligen Störung des Ueberganges, auch bei einer südlichen Ausfahrt von unsern Strandbatterien schwer gelitten haben. Doch würde er auf diesem Wege das Ziel seiner Flucht, die Halbinsel Kette, wo das Einschiffen der Truppenreste vor sich ging, ebenvollständiger und mit größerem Schaden für uns erreicht haben, als auf dem Umweg durch die Alseners Fährde. Bis jetzt hat er der dänischen Flage wenig Ruhm gebracht.

Daß der gegenwärtige Krieg und all' das viele militärische Neuwas er gebracht hat, über Europa hinaus die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, davon liefert die Ankunft zweier Offiziere der conscripten Armee im Hauptquartier Apenrade den besten Beweis. Der König von Preußen hat gestattet, daß sie dem Hauptquartier attachirte werden dürfen und auf's Gütlichste sind die überseischen Kameraden von den preussischen Offizieren aufgenommen worden. Wie man weiß, waren im vorigen Jahre auch preussische Offiziere zum Hauptquartier der nordamerikanischen Armee commandirt. — Von fremden Offizieren sind außerdem eidgenössische im Hauptquartier eingetroffen. Sonderburg, d. 6. Juli. Dem „Alt. Mercur“ berichtet man, „Allmälig kehren die Bewohner wieder in die unglückliche Stadt zurück und wird eine Völkerveränderung stattfinden, wenn erst die Bedürfnisse des Militärs befriedigt und ihnen mehr Wagen zur Disposition stehen. Bis jetzt haben die Zurückgekehrten nur erst die nöthigsten Sachen heringebracht, um wenigstens in ihren Wohnungen sein zu können und dieselben nicht gänzlich den Soldaten zu überlassen. Jetzt sieht man schon einige elegant gekleidete junge Damen in den Straßen und zwischen den Ruinen umherwandern, auch wer für den jeden Tag mehr Leben geöffnet. Am schlimmsten sieht es hier mit den Lebensmitteln aus, wer ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Brod erhascht, kann sich glücklich preisen, denn es ist kaum möglich, für die größeren Wirthschaften so viel Fleisch anzuschaffen als sie für ihre Gäste bedürfen. Kartoffeln habe ich hier noch nicht gesehen, eben so wenig ein Bestreik. Schwarzbrod gehört zu den Selbstenheiten, und wenn die Soldaten nicht mit dem ibrigen auswechseln, so giebt es gar nichts. Heute ist die neue Schiffbrücke fertig geworden, zu der die Flensburger ihre Vachten haben herbeigeben müssen. Bereits sind eine Menge schwerer Kanonen, meist 84-Pfünder, wie auch Munitionswagen, die den Dänen abgenommen, auf das Festland hinüberbefördert.“

Von der Eider, d. 10. Juli. Karl Moltke Minister! Keiner, der je in Kopenhagen mit einem Ministerportefeuille betraut war selbst Herr v. Scheele kaum, ist so verhasst in beiden Herzogthümern wie der Graf Karl Moltke. Und er, das Hauptwerkzeug der Danisirung Schleswigs, er, von dem die tyrannischen Maßregeln in Rechtspflege, Kirche und Schule hauptsächlich ausgingen, ist jetzt wieder an den Ministerstuhl gehoben! Er wird jetzt zu allen Konfessionen bereit sein, durch welche er die Wiedervereinigung der Herzogthümer mit Dänemark, unter welcher Form es immer sei, zu erlangen hoffen könnte. Gesamtstaat mit 4 Kammern, Personal-Union, abwechselnde Residenz des Königs in Dänemark und der Herzogthümern — Alles wird ihm recht sein. Graf Karl Moltke und Dr. Heinrich Leo können für also die Hände reichen! Seine Freunde wird das neue Ministerium nicht sowohl in Kopenhagen, als in Petersburg und unter den preussischen Feudalen zu suchen haben. Wir Schleswig-Holsteiner ableben der festen Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Herzogthümer, für welche die Ehre Deutschlands verpfändet ist, nicht mehr gefährdet werden kann. Die neue Intrigue kann uns nur eine Mahnung mehr sein, die Konstituierung unsers Staats dringender zu fordern, zugleich aber uns immer mehr vorzubereiten, den Kampf gegen den Erbfeind auf uns selbst zu stellen.

Berlin, d. 11. Juli. Seine Majestät der Königin haben gerührt: Die bisherigen außerordentlichen Professor Dr. R. Th. Welter ist ras hier selbst zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen.

Kaiser Alexander II. von Rußland wird am 19. d. M. früh, in Begleitung des Fürsten Gortschakow, in Potsdam eintreffen. Der preussische Gesandte in Paris, Graf v. d. Solch, soll sich unter den dortigen Diplomaten jetzt eines besonders freundlichen Entgegenkommens Seitens des Napoleonischen Hofes erfreuen.

Der Vorgang in Rendsburg, wo die Bundes-Verwaltung die preussischen Fahnen, welche zum Siege bei Alsen als Häuferschmuck erschienen, fortnehmen ließ, hat hier ungemain erbittert. Nach genauer Feststellung des Thatbestandes wird in energischer Weise Genugthuung verlangt werden, und man wird sich diese wohl nachdrücklichst zu schaffen wissen.

Der preussische bürgerliche Artillerie-Oberst Colomier, der sich in jetzigen Feldzuge gegen die Dänen auszeichnete, ist nach der Eroberung Alsens auf Vorschlag des Prinzen Friedrich Karl vom Könige mittel-

telegraphischer Depesche zum General-Major befördert worden. Schon vor etwa 8 Tagen erhielt Frau Colomier vom Kriegsschauplatz her eine telegraphische Depesche ihres Gatten, welche lautete: „An die Frau Obrist Colomier. Ich gratulire zur Generalin.“

Die vielen gefangenen Dänen sollen bereits sehr unbrquem werden, da deren Unterhalt bedeutende Geldkosten verursacht. Die Freilassung derselben unter gewissen Bedingungen ist, wie man hört, schon mehrmals höheren Ortes Gegenstand der Erörterung gewesen.

Vor einigen Tagen ist den betreffenden Behörden eine Verfügung des Ministers des Innern zugekommen, nach welcher die preussischen Zeitungen, bei Vermeidung sofortiger Confiscation u. anzuweisen sind, sich aller Nachrichten über Truppenbewegungen und bevorstehende Kriegsoperationen zu Land und zur See zu enthalten.

Trotzdem durch Beschluß des Abgeordneten-Hauses das Verwarungssystem befestigt worden ist, so erhielt doch, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, am 27. Juni d. J. die Redaktion des „Niederschlesischen Anzeigers“ von der dortigen Stadt-Polizei-Verwaltung ein Schreiben ein: 1) in welchem wegen einiger Nachrichten über Truppenmärsche, unter Hinweis auf §. 11. des Str. G. B. die Redaktion mit dem Bemerkten verwahrt wird, dergleichen Nachrichten in dem Blatte fortzulassen und nicht aufzunehmen, widrigenfalls die Anklage erhoben werden muß.“ — Die Redaktion hat das Schreiben resüsumt und der Polizeiverwaltung das Recht bestritten, Verwarungen zu erteilen, dabei aber die jedenfalls interessante Mittheilung gemacht, daß jene beiden Artikel dem Staats-Anzeiger und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entnommen waren.

Die Mittheilung über den Hinzutritt Hannovers zum reconstruirten Zollverein hat bereits ihre positive Bestätigung erhalten. Die betreffenden Verträge sind gestern früh im Handelsministerium vollzogen und unterzeichnet worden und zwar Namens der hannoverschen Regierung von Seiten des Finanz-Directors Bar und Namens der preussischen Regierung von Seiten des Ministerial-Directors Delbrück. Es findet heut hier selbst das Namens des hiesigen Handelsministeriums gegebene große Abschiedsbücher für die zur Zollconferenz hier versammelt gewesenen Bevollmächtigten statt und hat hiermit dann die hiesige Zollconferenz ihr Ende erreicht. Es wird den übrigen bisher nicht beigetretenen Regierungen der Hinzutritt allerdings offen gehalten, es wird sich aber, wie wir schon früher mittheilten, für dieselben eben nur um einen einfachen und bedingungslosen Beitritt handeln.

Der „H. B. H.“ schreibt man von hier: Die Summen, welche Preußen bisher für die Kriegführung in Schleswig-Holstein und dadurch nothwendig gewordenen Schutz seiner langen Seeküste, verausgabte, werden auf 14 bis 15 Mill. Thlr. berechnet. Sie wurden bis jetzt aus früheren Ueberschüssen und den laufenden Einnahmen, die im Jahre 1863/64 sehr bedeutend gegen das Vorjahr gestiegen sind, gedeckt. Der Staatshaushalt ist bisher noch unberührt geblieben. Die österreichischen Kriegskosten für 20,000 Mann und die Ausrüstung der Flotte werden bisher auf 5 bis 5½ Mill. Thlr. berechnet.

Ueber den Ausgang des Polen-Prozesses sind die Meinungen sehr getheilt. Unterrichtete Personen glauben an schwere Strafen für viele der Angeklagten. Diese selbst schauen äußerst sorglos in die Zukunft und bleiben munter und guter Dinge. Interessant ist, daß die ersten drei Sitze der ersten Reihe unter den Angeklagten von drei hervorragenden Namen eingenommen werden. Es sind: Fürst Radziwill, Fürst Czartorski (Enkel der Prinzessin Louise von Preußen) und v. Manowski, Enkel des Herrn Dombrowski, der einzige Klient Szeif's. Es verlautet, daß dieser berühmte Rechtslehrer den Allgemeinen Theil der Anklage beantworten werde. Viele namhafte Berethiger, welche ihre Dienste angeboten, mußten zurückgewiesen werden, weil die aufgebracht 15,000 Thlr. bereits verbraucht sind. Unter den Angeklagten werden die ärmeren auf Kosten der Vermögenden verpflegt.

Nr. 54 des „Berl. Beobachters“ des Dr. Raion ist, wie verlautet, wegen eines Artikels über die Seydel-Hagen'sche Angelegenheit, polizeilich confiscirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. Juli. Die im eiderdänischen Lager seit lange und namentlich seit der bekannnten Unterredung des diesseitigen Gesandten am russischen Hofe, Herrn D. v. Pflessen, mit dem König allgemein befürchtete Cabinetkrisis ist nach der amtlichen „Berlingske Tidende“ nun „zur vollendeten Thatsache geworden.“ Das gesammte Ministerium reichte gestern unmittelbar vor der auf Mittags anberaumten Staatsrathssitzung seine Entlassung ein, und der Ministerpräsident Monrad erklärte später in der Nachmittags-Sitzung des Landstings, daß der Rücktritt des Ministeriums auf Aufforderung des Königs erfolgen würde. Zugleich befuhrwortete Hr. Monrad die Siftung der Adress-Debatte, worauf dann das Landsting einging, nachdem Monrad noch für seine spätere Stellung als gewöhnliches Mitglied des Reichsraths die Betheiligung an der Adress-Discussion in Aussicht gestellt hatte. Jetzt ist nun der vormalige schleswigsche Minister, Graf Carl Moltke, dessen Schicksal Aufreiter in der Erinnerung der Schleswig-Holsteiner stets fortleben wird, mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut worden.

„Färdrelæbet“ ist mit der Ernennung des General Steinmann zum Oberbefehlshaber der Armee sehr unzufrieden. Wenn dieser General es nicht verhindert habe, sagt das Blatt, daß Allen mit einer Besatzung von 10,000 Mann hinter einem Strome von 400 bis 1000 Ellen Breite und mit Batterien und Kanonen gespickt und dazu noch von der Kriegsmarine unterstützt, binnen 4 Stunden von 16,000 Mann Preußen genommen worden, welches ein wahrer Scandal sei, da der Kriegsminister befanntlich Allen als fast unannehmbar betrachtet habe,

so könne diese Ernennung unmöglich dazu beitragen, das Vertrauen des Heeres zu sich selbst, oder des Volkes zum Heere zu stärken. Sie trage nur dazu bei, den Muth noch mehr zu schwächen und den Glauben zu stärken, daß es mit Föhnen gehen werde, wie es mit Allen gegangen.

Frankreich.

Paris, d. 9. Juli. (K. 3.) Der plötzliche Ministerwechsel in Kopenhagen gilt als ein bedeutames Friedenssymptom. Graf Moltke, das ehemalige Mitglied des Ministeriums Blahne, dürfte eher als der kriegerische Bischof an der Spitze der Geschäfte geneigt sein, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die Sendung des Prinzen Johann von Glücksburg, ohne Vorwissen des Bischofs Montad in Scene gesetzt, gilt als nächstes Motiv jener ministeriellen Katastrophe. Er hatte, sagt man, offiziell die Personal-Union nochmals vorzuschlagen, im schlimmsten Falle in die Constatirung der Herzogthümer als eines unabhängigen Staates, der durch ein Schutz- und Trutzbündnis mit Dänemark verbunden bliebe, anzubieten. In'sgeheim aber sollte er das dringende Ersuchen seines königlichen Bruders zu Gehör bringen, sich einer Invasion in Föhnen enthalten zu wollen; der Verlust dieser Insel an die Verbündeten würde das Signal zum Aufstande in Kopenhagen sein, und man glaube, daß die ultraskandinavische Partei für diesen Fall bereits alle Anstalten getroffen habe. Das Projekt gewisser Führer der ultradänischen Partei, das immer aufs Neue wieder auftaucht, — das Projekt nämlich eines Eintritts von Gesamt-Dänemark in den deutschen Bund wird mit erneuter Heftigkeit in den Vordergrund gedrängt. Es ist natürlich — abgesehen davon, daß von deutscher Seite diesem Plane nicht die mindeste Unterstützung zu Theil werden könnte oder dürfte — es ist natürlich, daß, von eiderdänischer Seite in Scene gesetzt, dieses Projekt durchaus nicht aufrichtig gemeint ist. Man sucht die Eifersucht der anderen Mächte mit Gewalt rege zu machen. Dies scheint nur zu wenig gelungen. Im hiesigen auswärtigen Amte beginnt man bereits die Sache enker zu nehmen. In einer Note Drouyn de Lhuys' an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande heißt es am Schlusse bezüglich des Ueberausbruchs der Feindseligkeiten und nach einer Betonung der bisherigen unparteiischen Haltung Frankreichs während des deutsch-dänischen Konfliktes: „Frankreich wünscht in dieser neutralen Stellung auch fernerhin zu verharren, aus der es bis diesen Tag nicht herausgetreten, und es könnte nur mit Bedauern jede Complication entstehen sehen, welche es nöthigen würde, eine andere Art des Benehmens inne zu halten.“ Diese wenigen Zeilen, welche in ihrem Etonismus für unheilswanger genug gelten dürften, erhalten ihre Erläuterung durch folgendes Faktum, das berichtet wird. Hr. Dotezac, der französische Gesandte in Kopenhagen, hatte danach von Hrn. Drouyn de Lhuys die Befehle erhalten, „gegen ein Projekt zu protestiren und seine Ausführung zu verhindern, das einen Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund anstrebe.“ Es ist freilich wahr und darf als faktisch gelten, daß die Beziehungen Frankreichs zu England augenblicklich sehr erkalte sind, ja, man läßt sogar verbreiten, daß der Kaiser in sehr wenig England freundlicher Stimmung Fontainebleau verlassen habe, aber eben so gewiß ist es, daß sich beide Mächte gleich schnell zu finden und zu verstehen wissen würden, wenn sie sich in dem gemeinschaftlichen Wunsche begegneten, Dänemark wirklich materielle Unterstützung angebeihen zu lassen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, d. 11. Juli. Der „Weimarschen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphirt, daß Hannover und Oldenburg dem Zollvertrage vom 28. Juni beigetreten sind und die Unterzeichnung heute erfolgt.

Wien, d. 11. Juli. Dem Vernehmen nach ist der General Graf Soudrecourt zum Oberst-Hofmeister des Kronprinzen bestimmt. — Die „Generalcorrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 4. d., daß laut eines Regierungsbefehls 40,000 Mann Landwehren nächstens entlassen werden sollen. In den Arsenalen werden die Rüstungen nur langsam betrieben. Aus den eingewanderten Eskadren werden einige Regimenter für Syrien organisiert.

Triest, d. 11. Juli. Die Ueberlandpost hat folgende Nachrichten gebracht. In Batavia ist die Cholera ausgebrochen. Die Dayaks (Ureinwohner von Borneo) haben das Fort Sindang auf der Westküste der Insel angegriffen, sind aber abgesehen worden. — Gordon will die chinesischen Dienste verlassen. Ein Angriff auf Nanking ist nahe bevorstehend. Der preussische Generalkonsul Legationsrath von Rehfüs ist in Peking angekommen. In Szentin sollte ein Pflanzgericht zusammentreten, um die von der preussischen Korvette „Sagelle“ aufgebracht dänischen Schiffe „Falk“, „Caroline“, „Catharine“ abzuurtheilen. Oberhalb Batu befinden sich noch drei dänische Schiffe. — Das englische Geschwader rüstet sich zu einer Expedition, um die Straße von Schimonofakt und die dortigen Befestigungen des Fürsten von Nagato zu forciren. Es soll von zwei holländischen Fregatten begleitet werden. In Yokohama ist eine Verschwörung gegen die Niederlassung der Ausländer entdeckt worden.

London, d. 11. Juli. Der Postdampfer „City of Cork“ hat New-Yorker Nachrichten vom 29. v. Mts. Nachmittags nach Cork gebracht. Es hieß, Sherman habe wegen Mangels an Lebensmitteln und an Fourage den Rückzug angetreten.

Paris, d. 11. Juli. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine über St. Nazaire aus Mexico eingegangene Depesche, welche den am 12. v. M. erfolgten feierlichen Einzug des Kaisers Maximilian in Mexico meldet. Bei den einstimmigen Acclamationen, welche einen unbeschreiblichen Enthusiasmus befundeten, waren Hochs auf den Kaiser der Franzosen und auf Frankreich nicht vergessen.

Bekanntmachungen.

Obst-Verkauf.

Die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen in den hiesigen Kom-mun-Plantagen und auf der Hühneburg soll **Montag den 18. Juli 1864** **Vormittags 9 Uhr** auf dem Rathhause hieselbst öffentlich meistbie-tend verpachtet werden. Von den Pachtgeldern ist mindestens $\frac{1}{2}$ sofort im Termine, der Rest aber in den nächstfolgenden 3 Tagen zu zahlen. **Eisleben, den 4. Juli 1864.**

Der Magistrat.

Ein Landgut

mit 93 säch. Aekern vorzüglichem Feld, eine **Stunde von Leipzig**, ist zu verkaufen. **Auskunft ertheilt** **Hov. Brunner** in Leipzig, Hainstraße 30.

Eine Wassermühle mit 2-3000 \mathcal{R} und eine Windmühle mit 1000 \mathcal{R} Anzahlung ver-kaufte **L. Ehrenberg.**

Für Mühlen- und Fabrikbesitzer.

Nachdem ich mich hier als Mühlenbaumeister niedergelassen habe, empfehle ich mich bei allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung. **Trotha bei Halle a/S., im Juli 1864.**

Robert Dreyer, Mühlenbaumeister.

Auction.

Donnerstag den 14. Juli Vormittags 9 Uhr sollen im Gute Nr. 13 zu Zscherben bei Halle wegen Aufgabe der Wirttschaft 3 Pferde, 6 Stück Milchkuhe, 2 Stück Jungvieh, sämtliche Ackergeräte, worunter einige Walzen und eine Anzahl Pflüge sich befinden, mehrere Rübenschneidemühlen, Hausgeräte diverser Art, ein alter Kutschwagen, Geschirrzug, Holzvor-räthe u. dgl. mehr gegen sofortige baare Zah-lung öffentlich verkauft werden.

Bekanntmachung!!!

Freitag den 15. Juli von Vormittag 9 Uhr und folgende Tage sollen im Gasthof „Zum Mansfelder Hof“ 4 hellpolierte Sopha, 14 Dutzend dergl. Nohrstütze, 18 Stück dergl. Tische, 9 Stück dergl. beschlagene Bänke, 4 Weiler Spiegel mit Goldrahmen, ein großer eleganter Kronleuchter mit 16 Stück Lampen, 8 Stück Armlampen, 2 Stück Hängelampen meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. **Eisleben, den 7. Juli 1864.**

Schmidt.

Als Betriebs-Director resp. Repre-sentant über ein umfangreiches industrielles Etablissement am Rhein (Eisenstein-Gruben, Zie-gel resp. Thonwaren-Fabrik und Thongruben) wird ein **gebildeter, sicherer Mann, gleichviel welchen Faches**, zum sofortigen oder späteren Antritte mit einem Jahres-gehalt von 800 \mathcal{R} dauernd zu engagieren ge-wünscht. Es werden keine praktische Kenntnisse, wohl aber Umsicht und Gewissenhaftigkeit gefor-dert, da der Besitzer nicht auf dem Etablisse-ment wohnt. **Auch ist geräumige Wohn-ung vorhanden.** Im Auftrage: **H. Maass in Berlin, Kommandanten-str. 49.**

Stelle-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen aus-gerüsteter Mann, cautionsfähig u. militärfrei, sucht eine Stelle als Aufseher zc. in einem Fa-brikgeschäft. Geehrten Reflectanten ertheilt Aus-kunft **Halle a/ Saale.**

G. Reiling,

Zapfenstraße Nr. 16.

Steinschlagellen finden im Alford oder Tage-lohn dauernde Beschäftigung.

F. Büttig, Steinschlagstr.

Ein Reisender für Kurzw., 1 Buch-halter mit 350 \mathcal{R} Gehalt für Mühlengeschäft, 2 Commis für Tuch u. Manuf., 1 do. für Ma-terial, eph. per Aug. u. Mich. li gute Stellen d. **Fr. Fehmel in Eilenburg.**

Colonia,

Rheinische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a/Rh.

Grund-Kapital: . . . 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Gesamt-Reserven: . . . 1,849,055 " " "

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kaufmann Herrn **Gusta Hertel** in **Döllnitz** und dem Schönsteinfegermeister Herrn **F. Winkelmann** in **Lauchstedt** Agenturen obgenannter Gesellschaft übertragen haben.

Halle a/S., den 4. Juni 1864.

Weise & Pfaffe,
Haupt-Agenten.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Ver-sicherungen und stehen mit Antragsformularen, sowie mit jeder näheren Auskunft gern zu Diensten. **Gustav Hertel** in **Döllnitz.**

Leider existiren eine zahllose Menge Haarstärkungs- und Haarerzeugungsmittel, die von Charlatans zu fabelhaften Schwindelpreisen angeboten werden. Ein Gegensatz dazu ist de von **Dr. van der Lund zu Leyden** erfundene **Voorhof-geest**, Niederlag bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstrasse Nr. 36, à Fl. 15, halbe Fl. 8 Sgr., we chem bereits tausende Personen einen prächtigen Haarwuchs verdanken. Beim Ausfallen de Haare genügt eine mehrtägige Waschung damit, und das Haar steht wieder fest; selbst b älteren Personen wird durch die Wiederbelebung der Wurzeln auf kahlen Stellen die schöns Haarfülle, bei jungen Leuten binnen wenigen Monaten ein **vollständiger Bart** e zeugt. Zahllose Aelteste liegen darüber vor.

In Altleben b. W. Meise. Bitterfeld: Schenke. Hettstädt: Hüttig. Merseburg: C. Frank Naumburg: C. F. Schulze. Schkeuditz: L. Elste. Weissenfels: C. A. Günther. Zeit: Siedersleben

Fischangeln, Angel- und Jagdflühe empfiehlt billigs
Richard Pauly, große Steinstraße Nr. 8.

Alle Tage frische Himbeeren zum Einmachen in Krausens Garten.

Sehr fette, delikate neue Engl. Matjes-Heringe, à St. 4, 6, 8, 9 in Dsd. und Schoden billiger. **Boltze.**

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß unser **Baker-Guano-Superphosphat**, garantirt mit 18 bis 22% löslicher Phosphorsäure, jeder Zeit vermittelt der Herrn **Schönau & Co. in Halle a/S.** zum Fabrikpreise zu beziehen ist. **Magdeburg, im Juli 1864.** **Kaesemacher & Schaefer.**

Anerkennung.

Unterzeichneter litt seit langer Zeit an einem bösarigen Husten und hatte dabei einen fürch-terlichen Auswurf, wodurch ich gezwungen war, meine Stellung aufzugeben und meine Brüder, sowie ich selbst, befristeten, diesem Uebel un-terliegen zu müssen.

Meine Brüder riefen mir an, doch mal den Dr. med. **Hoffmann'schen Kräuter-Brust-Syrup** zu versuchen. Da ich von diesem Syrup schon selbst viele Anerkennung ge-hört hatte, so kaufte ich mir bei Herrn Rein-hold Werther in Bittau, Spürgasse, welcher die Niederlage dieses berühmten Kräuter-Syrups hat, eine kleine Flasche und muß hiermit be-kennen, daß ich, nachdem ich die kleine Flasche nach Gebrauchsanweisung verbraucht habe, mich schon so wohl darauf befände, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann und ich ein-derähnlich leidenden Publikum obigen Kräuter-Sy-rup bestens empfehle.

Ober-Feifersdorf bei Bittau, d. 9. April 1864.

Karl Christian Hennig.

Für Altleben hält Lager Herr **Jul. Poppe.** Dr. med. **Hoffmann.**

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Kauditz** dargestellte, in al-len Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Schör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkran-kungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fäl-len die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 \mathcal{R} pr. 1 Ori-ginal-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 3 \mathcal{R} pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co. in Halle a/ Saale.**

Bau- u. Grubenhölzer von allen Dimensionen sind auf dem Holzplatz (**Berliner Bahn-hof**) zu verkaufen.

Ammerdorf.

Mittwoch Gesellschaftstag, Omni-busfahrt ab Halle 2 1/2 Uhr. Mat sch.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittfeld.

Heute Mittwoch den 13. Juli

Concert.

Anfang 4 Uhr. **E. John.**

Zu unserm diesjährigen **Vogel- u Scheibenschießen**,

den **18. bis incl. 25. Juli**,

werden Freunde geselligen Vergnügens hierdu-ergerne eingeladen.

Gamburg, den 8. Juni 1864.

Die Direction d. Schützen-Compagni

5 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, wer mir den Thäter, der v. 9. bis 10. d. Mts. 5 Schod. Strohscheibe u. meinem Plane entwendet hat, so anzeigt, d. ich ihn gerichtlich belangen kann.

Schwarz, d. 11. Juli 1864. **Fr. Möla**

Ein junger grauer Jagdhund (Hündin) u. weißer Bruff ist zugelaufen und kann gegen 3 fertionsgebühren und Futterkosten abgeholt w. den. **Emicke in Fienstedt.**

Berl. eine Knaben-Sammeljacket von H. leben bis Halle; gegen Bel. abzug. We gärten 14 wird Finder gebeten.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung i-ner lieben Frau, **Altwine geb. Kirck**, u. einem kräftigen Knaben beedert sich hiermit zuzeigen **Ed. Emilius.**

Cönnern, d. 9. Juli 1864.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach längern Leiden meine theure Gattin, **An-na geb. Thal**, was tieferrübt entfern-ten Freunden und Bekannten anzeigen **H. Lauffer und Verwandte.**

Halle, Domnitz u. Reinsdorf, den 12. Juli 1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Sonderburg, d. 7. Juli. (Nordb. Btg.) Der Aufforderung von 15 der angesehensten Männer unserer Stadt Folge leistend, versammelten sich gestern Abend fast sämtliche anwesende männliche Einwohner etwa 2—300 an der Zahl im Saale des Rathhofs „Stadt Hamburg“. Durchdrungen vom Ernst des Augenblicks hielt hier Apotheker Paulsen eine Ansprache an seine Mitbürger, in welcher er entwidelte, wie all der uns umgebende Jammer, all das unglückliche Elend vermieden worden wären, wenn die Incorporations-Bestrebungen der Dänen uns unsere Lebensadern nicht unterbunden hätten, und wenn nach dem Tode König Friedrich VII. unser legitimer Landesherzog Friedrich VIII. die Regierung hätte übernehmen können. Wider Recht und Gesetz hätte uns ein fremder Herrscher aufgebürdet werden sollen; aber jetzt, nachdem die glorreichen Waffen der preussisch-österreichischen Armee für uns eingetreten seien, uns von unseren Feinden zu erlösen, jetzt lagen die Sachen wesentlich anders. Wir ständen wieder auf unserm alten Rechte, daß der Mannesstamm in den Herzogthümern zur Regierung komme, und da sei es unzweifelhaft, daß Herzog Friedrich VIII. der alleinberechtigte Fürst sei — hier, wo seine Wiege gestanden, empfand man doppelt, wie innig man mit ihm verbunden sei, darum seien die Bürger Sonderburgs auch auf den vom Kriege noch rauchenden Trümmern der Stadt zusammengetreten, um laut und feierlich zu erkennen, worin die einzig glückliche Lösung unserer Landesache nur zu finden sei, in einem ungetheilten Schleswig-Holstein unter dem angestammten Fürsten Friedrich VIII. Ein lautes Hoch auf das Vaterland, auf unsern Landesherren befandte das Einverständnis aller Anwesenden, und mit dem Absingen des Chorals „Nun danket Alle Gott“ schloß die Feier, die einen tief ernsten Eindruck auf die Theilnehmer zurückgelassen. — Eine Tafelrunde vereinigte darauf die meisten der Bürger, man sah, wie jeder Einzelne bestrebt war, die Gefühle, die ihn am heutigen Tage bewegten, kund zu thun, und manche patriotische Rede gab Zeugniß von dem kräftigen Sinn, der den Bewohnern Sonderburgs geblieben. Besonders lebhaft wurden die Toaste auf die Befreier der Insel, auf die tapfere preussisch-österreichische Armee und deren Führer begrüßt. Jubelnde Zurufe erschollen den neu eingesetzten Beamten. Man sah, wie schnell und leicht diese die Sympathie erlangten. Kräftige patriotische Lieder wurden angestimmt und dann auf Neue mußte die Musik die Melodie „Schleswig-Holstein“ spielen — Töne, die lange unserm Ohr entfremdet. Ein schönes Angebinde wurde uns von dem Frauenverein in Rendsburg noch am späten Abend zu Theil, der den Geburtstag des Landesfürsten nicht besser zu begrüßen im 25. Zulvermeinte, als indem er den bedrängten Bewohnern seines Geburtslandes ein solches eine Summe zur Unterstützung übermittelte.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Juli. Heute fand die dritte Sitzung im Vothenprozeße statt. Während der beiden letzten Tage sind mit dem Sitzungsgelände verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Zunächst ist durch eine dicke äußere Bekleidung desselben dafür Sorge getragen worden, daß die Richter und die Angeklagten nicht mehr von dem schädlichen Zuge belästigt werden. Ferner ist, durch eine Veränderung der Plätze der Staatsanwaltschaft und der Gerichtsschreiber ein besseres Verständniß derselben im Saale herbeigeführt. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung theilte der Präsident Büchtemann mit, daß einige der Angeklagten leicht erkrankt und deshalb von der Bewohnung der heutigen Sitzung dispensirt worden seien. Der Rechtsanwalt v. Kiestädt machte dem Gerichtshofe Anzeige davon, daß in Zellen, welche nur für die Aufnahme eines Gefangenen bestimmt, mehrfach zwei der Angeklagten untergebracht seien, und daß dieser Umstand bei der gegenwärtig eingetretenen Hitze bereits die Erkrankung einzelner Angeklagten herbeigeführt habe. Er richtete an den Präsidenten deshalb die Bitte, eine Anordnung treffen zu wollen, daß die Angeklagten in solche Räume untergebracht würden, welche keine Befürchtung für ihre Gesundheit zuließen. Der Präsident behielt den Beschluß des Gerichtshofes über diesen Antrag vor. — Der Antrag des Angeklagten v. Kalkstein, betreffend die Aufstellung eines Crucifixes im Gerichtssaale ist vom Gerichtshofe abgelehnt worden, weil sich unter den Angeklagten auch einige befänden, welche der jüdischen Religion angehören. Es wurde hierauf die Verlesung der Anlage-Acte fortgesetzt und gelangte dieselbe bis zum Grafen Szarnocki, so daß nunmehr etwa die Hälfte der Deutschen Anlage verlesen ist. Nächste Sitzung morgen.

Die „Nordb. Allg. Btg.“ erzählt: Die Drohbrieve, welche dem Präsidenten des Staatsministeriums, Hrn. v. Bismarck, von Zeit zu Zeit zugehen, haben in Folge der Siege der Preussischen Truppen über die Dänen an Mannigfaltigkeit und Abwechslung gewonnen. Zu den Rähern des unterdrückten Polens und Deutschlands sind nun auch die Verbündeter der Dänischen Demagogie gekommen. So wird in einem Holländischen Schreiben aus Amsterdam vom 30. Juni dem Minister angeblich im Namen des Vereins zur Unterstützung der Dänen die Verwünschung des Niederländischen Volkes angekündigt, weil er allein die Schuld der Niederlage des Dänischen Volkes trage, da das Preussische Volk mit Blindheit geschlagen, jetzt also unzurechnungsfähig geworden sei.

Ueber die nahe bevorstehenden Veränderungen in der Bewaffnung und Uniformirung unserer Infanterie kann ein Berliner Correspondent der „Köln. Btg.“ folgendes Nähere mittheilen: Die sämtlichen Jägerbataillone erhalten eine neu konstruirte Bündelbüchse mit Stetschloß und Vorrichtung zum Auspflanzen des Hirschfängers, ähnlich wie bei

den Büchsen der 9 Füsilier-Regimenter. Die Füsilierbataillone der Infanterie-Regimenter erhalten ein kürzeres, braun angelassenes Gewehr mit neuer Bayonetbefestigung. In Stelle des Helms tritt ein leichtes mügenartiges Käppi aus dunkelblauem Tuch mit Lederbefestigung, ohne Hinterschirm und Schuppenketten, statt legerer ein Lederriemen; vorn tritt an Stelle des Adlers der Namenszug des Königs, unter dem das Regiment gestiftet, darüber (einen halben Zoll hoch) die Regimentsnummer, dicht unter dem National; diese neue Kopfbedeckung wird zunächst bei den Jägerbataillonen und Füsilier-Regimentern eingeführt. Die Offiziere erhalten bei eintretender Mobilmachung statt der Epaulettés Achselklappen von der Farbe des Regiments mit silberner Einfassung und goldenen Grababzeichen; an Stelle des rothen Spiegels wird der Kragen ringsherum roth; der Edel wird an einer schwarzen Hängekoppel unter dem Rock getragen und wird derselbe auch bei den Offizieren der Grenadiere und Mäusetiere statt des Degens eingeführt. Die Stiefel erhalten bis über die halbe Wade reichende Schäfte mit Vorrichtung zum Zuschüren der eingesteckten Hosen. In Stelle des unpraktischen Brodbrotens von Drüllisch wird eine kleine runde Ledertasche (aus Schafleder) mit zwei Fächern beschafft, endlich soll eine kleine Trinkflasche und kleine blecherne Tasse Ausrüstungsgegenstand werden. Ueber die vorgeschlagene allgemeine Einführung des Revolvers für sämtliche Offiziere als Dienstwaffe ist noch nichts Bestimmtes entschieden, dürfte aber ebenfalls in Aussicht stehen, da sich derselbe im jetzigen Kriege bei vielen Gelegenheiten, besonders bei Erlöschung der Duppeler Schanzen, außerordentlich bewährt hat.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, worin ausgeführt wird, daß ein Briefträger, welcher mit der Insinuation eines Erkenntnisses oder einer gerichtlichen Verfügung beauftragt ist, bei Vollziehung dieses Auftrages als Executiv-Beamter anzusehen sei, und daß daher Beleidigungen und Thätlichkeiten gegen denselben bei solcher Gelegenheit mit den vorgeschriebenen strengeren Strafen zu belegen sind.

Das Ober-Tribunal hat in einem Erkenntniß den Grundsatz ausgesprochen: „Zur Vertheidigung seines eigenen Rechts ist ein großjähriger Haussohn auch ohne Zustimmung seines Vaters befähigt. Er ist berechtigt vor Gericht zu erscheinen.“ Die Entscheidung ist für den Verkehr von ziemlich bedeutender Tragweite. Es ist damit anerkannt, daß das gegen einen großjährigen Haussohn (unter väterlicher Gewalt stehenden Sohn) ergangene Contumacial-Erkenntniß von demselben als null und nichtig nicht angefochten werden kann.

Als Verfasser der beiden Schriften, deren jede durch das vor Kurzem bekannt gemachte Urtheil der Preisrichter der Halle des Preises von 100 Thaler für die beste populäre Schrift über Selbstverpflegung für würdig erachtet, haben sich legitimirt der Kreis-Physikus Dr. Schraube in Querfurt und Dr. Edmund Friedrich in Dresden.

Dresden, d. 7. Juli. Die Kammern haben in nichtöffentlicher Sitzung über einen feierlichen Empfang des Herrn v. Beust beraten, aber denselben abgelehnt. Der Rath der Residenzstadt dagegen kann nicht umhin, ihm eine Deputation entgegen zu senden und einen Fackelzug vorzubereiten. Mit großem Interesse haben wir hier Beust's Brief an Russell gelesen; die Stelle jedoch, worin er in das Selbstlob, Aufrichtigkeit zu seinen Gewohnheiten zu zählen, verfällt, ist für die Heimath doch eine starke Zumuthung. Noch Niemand hier ist auf den Gedanken gekommen, zu den Eigenschaften und Vorzügen des Herrn v. Beust, welcher z. B. das Drei-Königsbündniß aufrichtig einging und kaum eingegangen, aufrichtig brach, welcher die Grundrechte publicirte und bald darauf, am 3. Juni 1850, die Sächsische Verfassung brach, das Wahlgesetz ignorirte und die alten gesetzlich aufgehobenen Feudalstände wieder einberief, auch die — Aufrichtigkeit zu zählen. Den Engländern kann er so etwas sagen.

Oesterreich. In Wien zeigt man sich augenblicklich sehr besorgt, dem Deutschen Bunde sein Recht werden zu lassen; daß man dabei weniger die Interessen Deutschlands im Auge hat, als daß man befreit ist, sich in Deutschland einige Sympathien zu erwerben, welche für die verlorene Schlacht auf dem Zollgebiete entschädigen sollen, das bedarf wohl kaum der Erwähnung. Was die finanzielle Lage anbelangt, so ist sie noch unverändert schlecht.

Wie die „France“ versichert, weigert sich Oesterreich, den neuen König von Griechenland anzuerkennen. Frankreich und England sollen in Wien Schritte gethan haben, um die dortige Regierung dazu zu bestimmen.

Nach dem Pariser Moniteur soll Oesterreich entschlossen sein, mit Frankreich und Preußen direct und einzeln über den Abschluß von Arrangements zu verhandeln, die auf Handel und Zölle Bezug haben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Juli. Die gestrige Schluß-Debatte über die Schleswig-holsteinische Frage hat lange gedauert und den Zeitungen viel Druckerschwärze und Papier gekostet, was schon aus folgender Anzeige der „Times“ hervorgeht: „Die beispiellose Länge unseres Berichtes über die Parlaments-Verhandlungen ist sowohl die Ursache wie die Entschuldigung dafür, daß wir heute beinahe gar keine anderen Nachrichten geben.“ Was das Resultat der Abstimmung betrifft, so hält die „Times“ dasselbe für einen ganz entschiedenen Triumph des Ministeriums. „Eine Frage“, sagt sie, „die unendlich einfacher ist, als man aus dem allgemeinen Charakter der Debatte schließen mochte, ist durch eine Abstimmung entschieden worden, welche glücklicher Weise entscheidender war, als wir erwarten durften. Ein sehr zahlreich besuchtes Haus der Gemeinen hat mit einer Mehrheit von 18 Stimmen, d. h. mit gerade doppelt so viel Stimmen, wie die auf der entgegengesetzten Seite lie-

Bekanntmachungen.

Die Obstruktion in den Gewerbrüchen des
Schulbezirks Merseburg und im Unterforst
Burglebenau soll

Donnerstag den 21. Juli er.
Vormittags 10 Uhr

im Hospitalkranz bei Merseburg an den
Meißeitenden unter den im Termine bekannt
zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Schleuditz, den 11. Juli 1864.

Königliche Oberförsterei.

Kammergut-Verpachtung.

Das 2 Stunden von Weimar und $\frac{1}{4}$
Stunde von Buttstedt an der Weimar-
Köllebaer Ghauffee gelegene Kammergut
Daasdorf soll von Johannis 1865 an auf
senere zwölf Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin für
Montag den neunzehnten
(19.) Septbr. d. J.

anberaumt worden. Pachtlustige werden geladen,
zu demselben Vormittags 9 Uhr auf unse-
rer Kanzlei zu erscheinen und nach erfolgter Be-
gründung über ihre Vermögensverhältnisse und
über ihre Befähigung als Landwirthe das Weiter-
e zu gewärtigen.

Außer den nöthigen Gebäuden und einigen
Wirtschaftsgeräthen umfaßt das Kammergut Daas-
dorf eine Fläche von 452 Morgen Weimari-
schen Aekern, den Acker zu 140 sechszeckschub-
rigen Ruthen gerechnet, oder etwa 505

Preussische Morgen, und zwar 385 $\frac{1}{2}$ Acker
Ackerland, 50 $\frac{1}{2}$ Acker Wiesen, 4 $\frac{1}{2}$ Acker
Gärten und 1 $\frac{1}{2}$ Acker Teiche. Mit ver-

pachtet wird ein Viehinventar im eisernen Wer-
the von 940 Rth. Die Pachtbedingungen
können 14 Tage vor dem Verpachtungstermine
auf unserer Kanzlei eingesehen werden.

Weimar, den 9. Juli 1864.

Großherzogl. Sächs. Staatsministerium,
Departement der Finanzen.

Für den Departements-Chef.
K. Bergfeld.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten, aus circa 500 Mit-
gliedern bestehenden Gesellschaft, deren Lokal
sich in unmittelbarer Nähe der Stadt in schöner
romantischer Lage befindet, macht sich in der
nächsten Zeit die Anstellung eines neuen Wir-
thes erforderlich.

Die auf die Uebernahme der Wirthschaft Re-
sultirenden werden mit dem Bemerkten hierauf
aufmerksam gemacht, daß sie sich
spätestens bis Ende dies. Monats

unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse persönlich
bei dem unterzeichneten Direktorium, bei wel-
chem die näheren Bedingungen zur Einsicht jeder
Zeit bereit liegen, anzumelden haben und daß
ein Pachtgeld nicht verlangt wird.

Gera, den 11. Juli 1864.

Das Direktorium der Gesellschaft im
Fürstlichen Röhengarten.

H. D. Jacobi, d. S. Vorsitzender.

Freitag den 15. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr

sollen in dem Wendorf'schen Gasthose hier-
selbst die veranschlagten Arbeiten zu dem neuen
hiesigen Schulgebäude unter den im Termin be-
kannt zu machenden Bedingungen an den Min-
destfordernden vergeben werden, und werden
dazu qualifizierte Unternehmer hierdurch einge-
laden.

Anschlag und Zeichnung liegen bis dahin bei
dem Schulen Hrn. Weife zur Ansicht aus.
Nietleben, den 8. Juli 1864.

Der Schul- und Gemeindevorstand.

Ein Haus in lebhafter Lage zu verkaufen.
Näheres beim Handelsmann Schaaf im Kel-
ler des Simon'schen Hauses.

Eine Oekonomie-Wirthschafterin
über 35 Jahr alt wird auf das Rittergut Lössa
bei Wiehe gesucht. Antritt in der Zeit vom
1. August bis spätestens 1. Octbr. c. Gehalt
der Wirthschaft entsprechend. Meldungen unter
Vorlegung der Zeugnisse beim Hrn. Freiherrn
v. Werthern auf Lössa.

Die Soolquelle bei Heldrungen.

Die Quelle ist in einem reizenden Waldthale gelegen und bietet deshalb der Ort, neben
erfrischender Luft, schattige und weitausgedehnte Spaziergänge. Durch ihre glückliche Mischung
— Kochsalz in nicht überwiegender Menge mit andern chlor- und schwefelsauren Sal-
zen, Eisen, Brom, Lithion &c. — zeichnet sich die Quelle vor anderen Soolen namentlich da-
durch aus, daß sie sich zum vorzüglich zum innerlichen Gebrauche eignet, und daß sie nicht
nur von Kranken jeden Alters, sondern auch Monate lang ohne Nachtheile, mit Hinterlassung
guter Verdauungskraft und allgemeinem Wohlbehagen getrunken werden kann.

Mit den besten Erfolgen wurde sie bisher gebraucht: bei den verschiedenen Formen von
Ekropheln, namentlich **torpider Art**; bei **Flechten**; bei Anschwellung der **Milz** (nach
Wechselseiter), der **Bauchspeicheldrüse**, der **Gierstöcke** und **Gebärmutter** (nach
Entzündungen) und allen den daraus resultirenden Folgezuständen; bei **Abnahme des Seh-**
vermögens, **beginnendem schwarzen Staar**, namentlich wenn damit Congestionen
nach dem Kopfe, Schwindel &c., in Folge von Trägheit in den Functionen der Unterleibsorgane
verbunden sind; bei manchen Krampfarten, Epilepsie &c., wo man chronische Reizungszustände
in dem Gehirn oder dem Rückenmark vermuthen muß; überhaupt also, wo es sich darum han-
delt, eine allmähliche Umfassung in den Säften, einen vermehrten Stoffwechsel und damit eine
Fortschaffung von krankhaften Producten aus dem Körper herbeizuführen, ohne dabei die Kör-
perkraft herabzusetzen.

Ueber alle näher bezeichnete Krankheitsobjekte kann der Unterzeichnete **wahrheitsgetreue**
und sehr günstige Beobachtungen mittheilen.

Heldrungen, im Juli 1864.

Dr. Rech, vrt. Arzt.

Bestellungen auf Wasser, Aufnahme von Kurgästen, Nachweisungen von Logis &c. über-
nimmt der Inhaber der Quelle, Herr **Walter**.

Von **Peru-Guano** aus dem alleinigen Depot der **Peruanischen Re-**
gierung in Hamburg (G. D. Müsenbecher Sö.) habe Ladungen schwimmend und
erwarte deren Ankunft in kürzester Zeit. Den Herren Landwirthen offerire ich solchen billigst
zur Entnahme ab **Rähne** auch von **Rienburg an der Saale entlang bis Wettin**,
schon jetzt bestimmte Aufträge annehmen.

F. W. Giebner in Cönnern.

Auction von Pferden, Kühen, Schaf-
en und Ackergeräthen aller Art.
Montag den 18. Juli d. J.

Vormittags von 9 Uhr ab
sollen in dem **Ablemann'schen Gute** zu
Kleingörtschen (bei Lützen)

2 (vierjährige) Zugpferde, 4 Kühe, ca. 50
Schafe, mehrere Wagen, Schlitzen, Pflüge,
Eggen, Balzen und andere Acker- und
Wirtschaftsgeräthe aller Art

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den
Meißeitenden verkauft werden.

Am 31. August e. von früh 9 Uhr ab
im Bürgergarten-Locale zu Cölleba sollen die
nachverzeichneten neuen Kupferwaaren, als:

a) 19 St. größte Kessel von 10—12 Wasser-
eimer Gehalt,

b) 26 St. kleinere dergl. von 3—4 Eimer Ge-
halt und

c) 30 St. Kochtöpfe verschiedener Größe
auctionsweise verkauft werden.

In Giebichenstein soll am 13. Juli Nach-
mittags 4 Uhr ein Haus mit 6 St. aus freier
Hand meißeitend verkauft werden. Näheres
bei Herrn **Jöhler**.

Ein geräumiger Keller, zum Lagern von
Wein geeignet, wird möglichst in Verbindung
mit mehreren Stuben und Kammer, sowie Bo-
denraum, zum 1. October oder früher zu mie-
then gesucht. Adressen nimmt **Ed. Stück-**
rath in der Exped. d. Ztg. gütigst entgegen.

Eine Dame sucht für 1. October eine möblierte
Stube und Kammer, möglichst in Mitten der
Stadt. Adr. unter F. G. abzugeben an **Ed.**
Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Zwei große Logis sind zu vermieten
Frankenstraße Nr. 5.

Zu verkaufen.
Zwei starke kupferne Blasen, von je 3200
Drt. Inhalt, welche nur 5 M. im Betrieb ge-
wesen, sind preiswürdig zu verkaufen bei
Ed. Wittsack, Kupferschmidt in Gröbzig.

Ein großer, noch guter
Kupferner Musfessel, 1 Obfidarre
und circa 12 Duzend Obfidarre divers. Größe,
alles im besten Stande, hat zu verkaufen
Friedrich Schmidt.
Sylbzig, den 9. Juli 1864.

Cement in frischer Waare und billigst,
Gyps, frisch gebrannt und in allen Sorten,
erhielt wieder aus eigener Fabrik und empfiehlt
Max Kühne,
Leipzigerstraße Nr. 74.

Ein zuverlässiger junger Mann, welcher noch
nicht lange seine Lehre in einem Detailgeschäft
besanden hat, wird für ein Detailgeschäft ge-
sucht. Zu erfragen bei Herrn

J. C. Beed,
gr. Klausstraße.

Eine gebildete, durchaus tüchtige Landwirth-
schafterin in geklärten Jahren sucht sofort oder
auch später Stellung durch

Frau Schmeil, H. Ulrichsstraße 8.

Einen brauchbaren Schmiedegesellen, bei 1 Rth
10 $\frac{1}{2}$ Wochenlohn, sucht

Goppe, Schmiedemeister in Cölme.

Eine der ältesten deutschen Feuerversicherungs-
Anstalten sucht für Halle und Umgegend ge-
wandte Vertreter. Adressen an **Ed. Stück-**
rath in der Exped. d. Ztg. sub F. V. A.

Ein junger Landwirth, militärfrei, sucht auf
einem Gute eine Stelle als Volontär oder Un-
terverwalter. Eintritt kann Anfang September
erfolgen. Schriftl. Offerten sub O. H. nimmt
Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein gebildeter junger Mann, der mit allen
geometrischen Arbeiten, sowohl praktisches Mes-
sen und Niveliren, als auch mit den geome-
trischen Arbeiten bei Auseinandersetzungen ver-
traut ist, sucht dauernde Beschäftigung als Ver-
messungs-Gehülfe, Beamter einer Versicherungs-
Gesellschaft oder Aufseher in einem Fabrik-Eta-
blissement in der Provinz Sachsen. Näheres
durch **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Z.

Ein Bursche kann sogleich oder später in die
Lehre treten beim Bäckereimeister **Schäfer,**
Rammische Straße Nr. 9.

Einen Lehrling sucht der Bäckerei-
meister Koch, Geißstraße Nr. 4.

Ein fleißiger Dorfmacher wird gesucht Geiß-
straße 42.

Maurergesellen finden dauernde Arbeit bei
O. Necke, Merseb. Str. 7.

30 tüchtige Steinbauer finden dauernde Ar-
beit beim Steinhauemeister **C. A. Merkel**
in Halle a/S.

Annonce.
Ein Mann, welcher Willens ist eine zeitweise
Buchführung übernehmen zu wollen, möge sich
Königsstraße 25 bei **L. Cersf** melden.

Kieferne 2, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ '' Bohlen hat
noch abzulassen

G. Wiese, Zimmermeister,
vor dem Geistthor Nr. 6e.

Eau de Laberaque, zur Reinigung der weißen Wäsche von Wein- und Obstflecken, empfiehlt in Flaschen à 3, 4 u. 7 1/2 fl.
A. Hentze, früher W. Hesse,
 Schmeerstraße 36.

Die ersten neuen sauren Gurken empfiehlt als etwas ganz vorzüglich Wohlgeschmeckendes
die Delicatessenhandlung von C. Müller.

K. K. österr. a. v. d. und erstes amerik. und engl. patent.
Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**,

praktischen Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Preis pro Flasche 1 Thlr.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 14 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes krankes Zahnfleisch, Caries und Stomatitis. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahneinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde, und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speisen oder Tabakrauchen entsteht. Da das Mundwasser auf Zähne und Mundtheile in keiner Weise angreift oder ähndet, so leistet es auch als stetes Reinigungsmittel des Mundes die vorzüglichsten Dienste und erhält alle Theile desselben in voller Gesundheit und Frische bis in's hohe Alter. — Uebrigens höherer medizinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlenswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.

Haupt-Depôt für den Zollverein in Berlin bei **J. F. Schwarzlose Söhne**,
 Drogenhandlung; Depôt in Halle a. S. bei **A. Böhme**, Leipzigerstr. 5.

Geburtstagesgeschenke, Polterabendscherze, Hochzeitgeschenke, Geschenke zu silbernen u. gold. Hochzeiten, Gelegenheitsgedichte u. Gratulationskarten.

Gr. Ulrichsstr. 42 im **Präsent-Laden**, gr. Ulrichsstr. 42.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine mit obrigkeitlicher Genehmigung **neu erbaute Bade-Anstalt im „Fürstenthale“** dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum Gebrauche mit der Bitte um gütigen Zuspruch. Es werden in derselben **alle Arten Bäder** gegeben werden. Durch die getroffenen Einrichtungen glaube ich den Wünschen eines geehrten Publikums in jeder Beziehung zu genügen.

Die Eröffnung des römischen Bades wird in den nächsten Tagen erfolgen.
 Halle, d. 13. Juli 1864.

Alb. Zabel.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Mittwoch den 13. Juli 1864: **Drittes großes Gartenfest**, in Form einer italienischen Nacht, großes Garten-Concert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Musikdirectors Herrn **John**, Theater-Vorstellung: **Rosa u. Nöschchen**, Original-Lustspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer, und: **Gräfin Guste**, Pöste mit Gesang in 1 Act. Illumination des Gartens durch Lampen und farbige Campions und großes Brillant-Feuerverk, angefertigt vom Pyrotechniker **Hrn. Kleblatt**. Hauptnummern des Feuerwerks: Namenszug Sr. Majestät des Königs inmitten des schönsten farbigen Regens, großer Waldbrand, eine Feuersäule von 48 Fuß Länge bildend. Zum Schluss wird der aus dem Donauweibchen bekannte Casper Larifari seinen Akt auf dem feurigen Eis durch die Hüfte machen. Kaseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 11 Uhr. Entrée einschließlich der Theater-Vorstellung 5 fl.

Donnerstag den 14. Juli: **Benefiz** für **Fräulein Helene Breden**: **Deborah**, Schauspiel in 4 Acten von Rosenthal.
Die Direction.

Weisse und rothe Tischtweine, à Flasche 10, 15 und 20 fl., empfiehlt
Gustav Niemeyer,
 a. d. Moritzkirche Nr. 5.

Ameisencier, frische Waare, empfiehlt
J. S. Keil,
 gr. Klausstraße 39.

Zwei gute Pürsch Büchsen sind zu verkaufen bei
C. Lindner,
 Klausdorfsstraße Nr. 14.

Ein gebrauchtes Compoinpult, womöglich Doppelpult, wird gesucht Leipzigerstr. 97.

Vorläufige Anzeige.
Auf dem Franckensplatz wird von **Donnerstag d. 14. Juli** an das überall mit so sehr großem Beifall besuchte
Théâtre mécanique pittoresque

mit über **200 beweglichen Figuren** von **Antoni Crassé** aus Amsterdam aufgestellt sein. Der glänzende Ruf, der diesem Kunstcabinet überall vorangegangen, der so überaus sinnreiche Mechanismus seiner beweglichen Darstellungen, aus der Leidensgeschichte Christi, der Ereignisse auf dem Schicksaligen Kriegsschauplatz, seiner tanzen, fliegenden u. springenden **Baucanson'schen Vögel**, seines **Barrier** von Sevilla, wie der übrigen herrlichen beweglichen Meistergebilde, und selbst seine kompakte afrikanische Negerhäuptlings-Wittwe werden auch hier nicht verfehlen, ein zahlreiches Publikum herbeizuführen.

Diemitz.

Heute Mittwoch **Fladen, Kirsch- und Kaffeebuchen.**

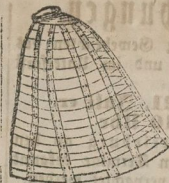
Maille.

Gute Mittwoch Abend Schinken mit neuen Kartoffeln.

Ein kleiner schwarzer Spitz, halb geschoren, ist abhanden gekommen; der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung
 Klausdorfsstraße Nr. 14.

Den 18. d. Mts. fährt ein Möbelwagen leer von Halle über Magdeburg nach Habelberg. Hierauf Reflektirende wollen sich wenden an das Möbeltransport-Geschäft von
C. Schaaß, Franckensstraße Nr. 5.
 2 Hausknechte sucht **Fr. Fleckinger**, H. Schlam 3.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



Max Lampe
 Crinolinefabrikant
 gr. Steinstraße Nr. 3
 empfiehlt sein auf die sorgfältigste und Bestsortirtes Lager Crinolinen, die neben Billigkeit, guten Sitz und Dauerhaftigkeit besitzen, und daher die gebirten Damen auf jede Weise zufrieden gestellt werden können.

Möbelfuhrwerk Strohhofstraße Nr. 10.

Fürstenthal.

Zur Eröffnung der **Zabelfchen Bäder**

Mittwoch den 13. Juli
erstes Rosenfest.

Von Nachmittags 6 Uhr ab **grosses Militair-Concert** von dem Musikchor der Maadeb. Füsil. Reg. Nr. 36.

Abends **Illumination und Feuerwerk**.
Speisekarte gewählt, Bier ff.
 Es erlaubt sich ergebenst einzuladen
 Halle, d. 13. Juli 1864. **C. Gorgas.**

In Siebichenstein ein Portemonnaie im Geld gefunden. Gegen Legitimation abzugeben bei
S. Kirchner, Zimmermeister.

Nachruf und Dank.

Dem Herrn **M. Zimmermann** an Friedeburg sagen wir hiedurch unsern herzlichsten Dank. Er war uns stets ein freundlicher, guter Herr und gar viele Thranen für seine helfende Hand gefüllt und getrocknet. Darfessvoll schlagen ihm auch die Herzen unserer Kinder, denn auch sie hat er gern erseuert um ihnen besonders in der Schule viel reichliche Gaben zufließen lassen. Wir haben nur Worten des innigsten Dankes und der Herr im Himmel möge thun, was wir nicht können, er möge es ihm vergelten!
Viele Delixer.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Laura** an dem Buchhändler Herrn **Max Boettche** aus Berlin beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

J. Dralle und Frau,
 Schortewitz b. Stamsdorf, am 9. Juli 1864

Todes-Anzeige.

Am 9. d. Mts. Nachmittags 6 1/2 Uhr starb ganz unerwartet am Mitternacht meine liebe Frau **Emilie Nosche** geborene **Matthees**, einem Alter von 43 Jahren. Heute nun liegt sie im Grabe der Entschlafenen mit meinen bereits noch unerzogenen Kindern. Diesen ihren Verlust ziehe ich haben und entfernten Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst an und mit einem stillen Beileid.
 Niemand bei Bitterfeld, den 12. Juli 1864
Friedrich Nosche.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer heutigen Abreise von hier nach Jerichow ein recht herzlich Lebewohl.

Wettin, den 13. Juli 1864.
 Prediger **Adams** und Frau.

Marktberichte.

Getreidepreise

nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld auf dem Getreidemarkte hieselbst.
 am 12. Juli 1864.

| | | | | |
|--------|-------------|-------|-----|-------------|
| Weizen | 2 fl 12 1/2 | 6 1/2 | bis | 2 fl 16 1/2 |
| Roggen | 1 = 17 | 6 | = | 1 = 20 |
| Gerste | 1 = 10 | — | = | 1 = 16 |
| Safer | 1 = 1 | 3 | = | 1 = 2 |

Halle, den 12. Juli 1864.

Die Polizei-Verwaltung

Halle, den 12. Juli.
 Getreide verändert Weizen No. pr. 170 fl. 68
 60 fl., Roggen No. pr. 163 fl. 39 - 39 1/2 fl.,
 No. pr. 140 fl. 33 - 34 fl., Safer No. pr. 100 fl.
 - 20 fl.

